

Kann eine Vereinigung mathematisch sein?

Die Diskussion zur Umbenennung der DMV aus sprachwissenschaftlicher Sicht

Markus Köcher

Wie man erwarten durfte, hat die Frage nach einer möglichen Umbenennung in der DMV zu einer lebhaften Diskussion geführt, in der sich widersprüchliche Auffassungen gegenüberstehen. In dieser Diskussion haben sich inhaltliche und sprachliche Fragen vermischt: Soll man den bestens eingeführten bestehenden Namen überhaupt verändern? Inwieweit ist die bisherige Bezeichnung ungenügend? Welche alternativen Bezeichnungen sind sprachlich korrekt? Wie kann man die Zielsetzung des Vereins durch einen neuen Namen präziser ausdrücken?

Die erste Frage entzieht sich als Entscheidungsfrage einer endgültigen rationalen Klärung, denn die möglichen Vor- und Nachteile müssen gegeneinander abgewogen werden. In demokratisch verfassten Gesellschaften wird eine solche Abwägung häufig durch eine Abstimmung vorgenommen.

Die drei anderen Fragen sind Sachfragen, bei deren Beantwortung sprachwissenschaftliche Kenntnisse hilfreich sind.

Inwieweit ist die Bezeichnung *Deutsche Mathematiker-Vereinigung* ungenügend?

Von einem rein grammatischen Standpunkt aus ist die Bezeichnung *Deutsche Mathematiker-Vereinigung* völlig korrekt. In der Wortverbindung *Mathematiker-Vereinigung* ist *Vereinigung* das Bestimmungswort, das substantivische Attribut *Mathematiker* wird regelkonform mit Kopplungsstrich vorangestellt und gibt an, wer sich vereinigt, nämlich *Mathematiker*. Das adjektivische Attribut *Deutsche* bezieht sich auf *Vereinigung*, es macht deutlich, dass die so bezeichnete Vereinigung in Deutschland ihren Sitz hat oder in Deutschland wirkt. Das *Deutsche* bezieht sich grammatisch keinesfalls auf *Mathematiker*. Die DMV ist demnach keine Vereinigung deutscher Mathematiker und die Gefahr eines „nationalistischen Klangs“ – wie behauptet wurde – nicht gegeben.

(Die Bezeichnung *Deutsche Mathematiker-Vereinigung* ist nur insofern inkorrekt, als die Satzung der DMV an ihre Mitglieder keinerlei Bedingungen stellt und auf diese Weise zulässt, dass sich auch Nicht-Mathematiker zu uns hinzuvereinigen oder schon längst hinzuvereinigt haben. Ob die Gefahr besteht, dass wir feindlich unterwandert werden? Stoff für einen DMV-Thriller ...)

Viel schwieriger ist die sprachsoziologische Frage, inwieweit Mathematiker auch weiblich sein können. Ins Zentrum führt der Begriff des *generischen Maskulinums*. Damit werden verallgemeinernde Personenbezeichnungen im *genus masculinum* bezeichnet, beispielsweise *Mensch*, *Zuschauer* oder eben *Mathematiker*. Zwar gibt es auch generische Feminina wie *Person*, *Geisel* oder *Waise* und generische Neutra wie *Opfer* oder *Kind* – die generischen Maskulina sind aber in einer übergroßen Mehrheit. Die meisten Personen-Substantivierungen führen im Deutschen auf Maskulina. Wenn man aus einer Tätigkeit den Träger der Handlung ableiten möchte, bildet man ein Nomen *Agentis*, zum Beispiel *hören* – *Hörer* oder *tragen* – *Träger*. Aber auch Wortbildungen wie *Schule* – *Schüler*, *Hilfe* – *Helfer* oder eben *Mathematik* – *Mathematiker* sind Maskulina.

Bei solchen generischen Maskulina unterscheiden sich nun *Genus* und *Sexus*, also grammatisches und natürliches Geschlecht, weil das natürliche Geschlecht des generischen Maskulinums *Mathematiker* eben weiblich und männlich ist. In einem sprachwissenschaftlichen Lexikon heißt es dazu:

Dieser asymmetrische Sprachgebrauch wird zunehmend kritisiert: die Sprachkritik der feministischen Linguistik sieht in der Mehrdeutigkeit der maskulinen Formen keine wirkliche Neutralisierung, sondern die Gefahr, dass beim Sprechen Frauen ausgeklammert und beim Hören nur Männer assoziiert werden. [1]

In der Wikipedia wird der momentane Stand in dieser Diskussion in einem langen lesenswerten Artikel zusammengefasst [2]. Hier finden sich auch Ergebnisse von empirischen Untersuchungen.

Solange der Unterschied von *Genus* und *Sexus* allen Sprachteilnehmern bewusst ist, kann der Gebrauch von generischen Maskulina unproblematisch sein. An vielen Stellen ist gegenwärtig der Versuch erkennbar, zu einem möglichst „symmetrischen Sprachgebrauch“ zu finden. Da die deutsche Sprache bisher keine allgemein akzeptierten und gebräuchlichen Alternativformulierungen hervorgebracht hat, ist nicht absehbar, in welche Richtung sich unsere Sprache verändern wird. Wir befinden uns im Moment in der historischen Millisekunde, in welcher im Schwarm von Millionen Fischen viele ihre Richtung um fünf Bogenminuten verändert haben, während andere drei Bogenminuten gewählt haben und viele andere ihre bisherige Richtung beibehalten. Der Kurs des

gesamten Schwarms ist noch offen – genauso wie der Kurs derjenigen Fischlein, auf deren Bauchflosse, mit Verlaub, ein kleines DMV schillert.

Welche alternativen Bezeichnungen sind sprachlich korrekt?

Am häufigsten wurde die Bezeichnung *Deutsche Mathematische Vereinigung* vorgeschlagen – und genauso häufig auch kritisiert. Nun also die Frage: Kann eine Vereinigung *mathematisch* sein? An solchen sprachlichen Fragen entzünden sich oft die herrlichsten Streitereien! Das kann gar nicht anders sein, denn im deutschen Sprachraum gibt es keine Autorität, die grammatische, semantische oder stilistische Fragen endgültig, quasi „letztinstanzlich“ beantwortet. Die Sprachberatung der Duden-Redaktion hat selbstverständlich mit der Aussage recht,

dass es keine grammatische Regel gebe, die den Gebrauch des Adjektivs *mathematisch* zusammen mit *Vereinigung* verbietet. [3]

Da es überhaupt keine Regeln in der Grammatik gibt, die beschreiben, welche Nomen welche Attribute semantisch zu sich nehmen, folgt daraus aber nicht zwingend, dass die Begriffsbildung *mathematische Vereinigung* sprachlich einwandfrei ist. Das zeigen auch die Bedenken, die gegen diese Wendung mehrfach vorgebracht wurden. Die Antwort auf die Frage heißt demzufolge ganz offensichtlich jein.

Vereinigungen im Sprachgebrauch

Deutsche Psychotherapeutenvereinigung
Deutsch-Amerikanische Juristen-Vereinigung
Vereinigung der Landesdenkmalpfleger
Vereinigung der Sternfreunde
Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände
Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare
Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten
Kassenärztliche Vereinigung
Deutsche Reiterliche Vereinigung
Geologische Vereinigung
Geothermische Vereinigung
Deutsche Psychoanalytische Vereinigung
Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz
Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft
Deutsche Vereinigung für Datenschutz
Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft
Vereinigung für Rechtssoziologie
Deutsche Parkinson Vereinigung
Deutsche Sarkoidose-Vereinigung
Deutsche Epilepsievereinigung
Vereinigung Deutscher Gewässerschutz
Vereinigung Cockpit

Gesellschaften im Sprachgebrauch

Gesellschaft für Informatik
Gesellschaft für bedrohte Völker
Deutsche Gesellschaft für Ernährung
Gesellschaft für deutsche Sprache
Deutsche Gesellschaft für Psychologie
Max-Planck-Gesellschaft
Elvis-Presley-Gesellschaft
Martin-Heidegger-Gesellschaft
Deutsche Physikalische Gesellschaft
Kulturpolitische Gesellschaft
Astronomische Gesellschaft
Deutsche Diabetes Gesellschaft
Deutsche Alzheimer Gesellschaft
Gesellschaft Deutscher Chemiker

Ja deshalb, weil der Begriff einigermaßen unmissverständlich ist. Jeder durchschnittliche Sprachteilnehmer wird sich unter einer *Deutschen Mathematischen Vereinigung* einen Zusammenschluss von Personen vorstellen, die sich in irgendeiner Weise um Mathematik kümmern.

Und nein, weil sich das Nomen *Vereinigung* gegen das adjektivische Attribut *mathematisch* gemäß dem Sprachgefühl einer beträchtlichen Zahl von Sprachteilnehmern sperrt. Warum? Vermutlich deshalb – Regeln gibt es wie gesagt nicht –, weil zum Begriff *Vereinigung* der Prozess des Sich-Zusammenschließens konnotiert wird. *Vereinigung* wird unmittelbar als Substantivierung des Verbs (*sich*) *vereinigen* verstanden. Deshalb nimmt *Vereinigung* gerne Attribute zu sich, welche diesen Vorgang näher beschreiben. Ein Beispielsatz: Es bildete sich eine *spontane/dauerhafte/lose Vereinigung* von Befürwortern der Umfrage. (Das Bestimmungswort *Gesellschaft* würde sich übrigens gegen diese Attribute sperren.) Da dieser Vorgang des Sich-Zusammenschließens nicht *mathematisch* sein kann, wird die Verbindung *mathematische Vereinigung* vermutlich von vielen als nicht korrekt wahrgenommen.

Man fragt in einem ersten Impuls unmittelbar: Wer vereinigt sich da? Und dann: Wozu? Deshalb nennen viele Vereinigungen die Subjekte oder den Zweck der Vereinigung in ihrem Namen. Natürlich gibt es auch einige Vereinigungen, die ihre Fachrichtung mit einem Adjektiv bezeichnen, aber dies geschieht eher selten.

Wenn man eine Bezeichnung wählt, die sprachlich nicht eindeutig als korrekt empfunden wird, führt dies häufig zu einem Vermeidungsverhalten. Ein schönes Beispiel dafür ist der Name *Technischer Überwachungsverein*. Nicht nur aus Gründen der Markenpflege, sondern wohl auch um die als falsch empfundene Bezeichnung zu vermeiden, findet sich der volle Name auf der umfangreichen Homepage des TÜV Süd nur ein einziges Mal – nicht im Impressum, sondern in einem historischen Artikel. Auch die nicht geglückte Rechtschreibreform hat zu einem sprachlichen Vermeidungsverhalten geführt. Ob eine *Deutsche Mathematische Vereinigung* dieses Risiko eingehen will?

Das Nomen *Gesellschaft* verhält sich dagegen völlig anders, es scheint in den Wortverbindungen viel variabler zu sein. Es verbindet sich mit abstrakten Adjektiven leichter. Die Bezeichnung *Deutsche Mathematische Gesellschaft* erscheint sprachlich zwar nicht absolut einwandfrei, aber akzeptabel. Der Namensvorschlag *Deutsche Gesellschaft für Mathematik* ist dagegen über jeden Zweifel erhaben.

Im Sprachgebrauch wird *Gesellschaft* überwiegend durch die Angabe des Zwecks oder eines Namensgebers genauer bestimmt. Die Angabe der Subjekte der Gesellschaft oder einer Fachrichtung mit Hilfe eines Adjektivs ist dagegen seltener zu beobachten. Der Name *Deutsche Gesellschaft für Mathematik* würde damit dem Sprachgebrauch offenkundig entsprechen.

Wie kann man die Zielsetzung des Vereins durch einen neuen Namen präziser ausdrücken?

Seit Jahren bin ich Mitglied eines Vereins in Jena, der in mustergültiger Weise exakt das tut, was sein Name heißt: *Wurzel – Verein zur Förderung der Mathematik an Schulen und Universitäten*, bundesweit und über die Grenzen hinaus [4]. (Übrigens sucht dieser Verein noch einen Sponsor, der die Arbeit dauerhaft unterstützt.) Wenn man präzise sein möchte, braucht man immer mehrere Worte. Kurze, prägnante Formeln sind oftmals ungenau und geben Raum zu Spekulationen.

Die Bezeichnung *Deutsche Mathematiker-Vereinigung* ist inhaltlich präzise, denn sie lässt einigermaßen klar erkennen, dass es sich um eine Ständesvertretung der Berufs- und Hochschulmathematiker handelt. Das war und ist sie nämlich in erster Linie, auch wenn diese Behauptung möglicherweise Widerspruch hervorruft. Zwar hat sich die DMV im Jahr der Mathematik, auch im Vorfeld und danach, um „alle Belange der Mathematik“ bemüht, wie es in der Satzung heißt [5], und dabei auch Schulen erreicht. „Unterhalb“ der Hochschule, also im Primar- und Sekundarbereich von der Grundschule bis zum Gymnasium, ist aber ihre Wirkung bislang – trotz aller Bemühungen – ausgesprochen gering. Die DMV kann nicht für die große Zahl der Mathematikpädagogen an den Schulen „unterhalb“ der Hochschule sprechen. Das zeigt sich

auch an der Zusammensetzung der Mitglieder: Wie groß ist der Anteil der Mathematiklehrer und -Lehrerinnen aus dem Primar- und Sekundarbereich? Welche Angebote macht die DMV ihnen? Nein, die Mathematikpädagogen sind im Deutschen Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts (MNU) und anderen Vereinen zusammengeschlossen.

Aus diesem Grunde müsste einer möglichen Umbenennung eine ehrliche inhaltliche Diskussion darüber vorangehen, was die DMV ist, was sie sein will und sein kann. Ob sich dabei wirklich erwiese, dass sie sich de facto „für alle Belange der Mathematik“ einsetzt? Oder ob sie doch in erster Linie die Teilmenge der Hochschulmathematiker vertritt? Dann würde sich zeigen, ob eine Umbenennung in *Deutsche Gesellschaft für Mathematik* inhaltlich gegenwärtig überhaupt zutreffend wäre. Oder möchte sie sich inhaltlich wandeln und dies in einem neuen Namen zum Ausdruck bringen? Denn eines dürfte unstrittig sein: Es sollte draufstehen, was drin ist.

Literatur

- [1] Glück, Helmut (Hrsg.): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart: Metzler, 1993, 1. Auflage.
- [2] http://de.wikipedia.org/wiki/Generisches_Maskulinum
- [3] Gemäß dem Leserbrief von Hans-Christoph Grunau, MDMV 17-2 (2009), S. 133.
- [4] www.wurzel.org
- [5] <https://www.dmv.mathematik.de/m-die-dmv/m-satzung.html>

Dr. Markus Köcher, Hermann-Löns-Straße 8, 75365 Calw
markus.koecher@t-online.de

Dr. Markus Köcher hat an der Universität Tübingen Mathematik und Germanistik studiert. Schwerpunkte seines Studiums im Bereich Sprachwissenschaft waren u. a. Sprachwandel und Normierung von Sprache. Promotion 2002 auf dem Gebiet der Zahlentheorie. Seit 1997 Deutsch- und Mathematiklehrer am Gymnasium, ab 2003 als Abteilungsleiter für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. Seit 2008 ist er als externer Evaluator von allgemeinbildenden Schulen am Landesinstitut für Schulentwicklung in Baden-Württemberg tätig.

